

Quelle: <http://www.gisela-schneemann.de>

Josua 3,9-11 Der starke lebendige Gott in unserer Mitte (Ostern)

Lesung: 1Kor 15,1-20

Predigttext: Josua 3,9-11

Kralitzer Übersetzung: Auch sprach Josua zu den Söhnen Israels: Nach diesem werdet ihr erkennen, daß der starke, lebendige Gott unter euch ist, und daß er schließlich den Kanaaniter, Hethiter, Heviter, Pheresiter, Girgasiter, Amoriter und Jebusiter vor eurem Angesicht vertreiben wird: Siehe, die Bundeslade des Herrn über alle Welt wird vor euch hergehen durch den Jordan.

Einheitsübersetzung: Josua rief den Israeliten zu: „Tretet hierher und hört die Worte des HERRN, eures Gottes.“ Und Josua fuhr fort: „Ihr werdet erkennen, daß der lebendige Gott unter euch ist. Der wird die Kanaaniter, Hethiter, Heviter, Pheresiter, Girgasiter, Amoriter und Jebusiter vor euch vertreiben. Siehe, vor euch überschreitet die Bundeslade des Herrn der ganzen Welt den Jordan.“

Die Osterbotschaft besagt, daß in dem auferstandenen Christus der lebendige Gott selbst mit uns ist. Wie im Buch Josua geschrieben steht: der starke, lebendige Gott ist unter euch. Das ist das Wort, das wir sehr nötig haben. Das Leben ist nicht leicht und für manche von uns manchmal sehr schwer. Wir fühlen uns einsam, schwach, in Schwierigkeiten, die wir nicht ändern und innerlich bewältigen können. Die Angst umklammert uns, ob wir genug Kräfte haben für alles, was auf uns zukommt..

In einer solchen Verfassung machen wir uns auch nicht bewußt, daß wir innerlich in derselben Situation sind, in der das Volk Gottes an der Schwelle des gelobten Landes war zu dem Zeitpunkt, über den im 3. Kapitel des Buches Josua gesprochen wird. Viele haben sich damals sicher gesagt: Ist es überhaupt klug, zu versuchen in das verheißene Land hineinzukommen? Ist es klug, sich auf den Weg zu machen zum Königreich Gottes? Da erwarten uns doch nur lauter Schwierigkeiten und Feinde, die Kanaaniter, Hethiter, Emoriter und viele andere! Hatten nicht doch die recht, die uns oder unsere Väter damals in der Wüste vor dem Weg in das gelobte Land warnten? Als Mose jedoch Kundschafter hinsandte, brachten sie die

Nachricht, daß dieses Land Einwohner hatte, die den Kundschaftern eher wie Riesen und Teufel vorkamen als wie Menschen. Es schien ihnen, als lebten dort Wesen, in denen sich lauter höllische Mächte des Verderbens und Untergangs verkörperten! Ihre befestigten Städte sind für uns, die Wanderer aus der Wüste, wie uneinnehmbare Burgen der Götter, und ihre eisernen Wagen riechen nach Unterwelt. Gegen sie sollen jetzt wir, die Ohnmächtigen und Schwachen, antreten. Das muß doch schief gehen.

Das alles aber sind nicht nur Fragen ferner Vergangenheit. Gottes Volk, das auf dem Weg zum Reich Gottes durch die Prüfungen der Wüste ist wie einst Israel, muß auf den Versucher und seine Reihen treffen, auf Hohn und Spott, und damit endlich auf den letzten Feind – den Tod. Das war jedoch auch der Weg Jesu Christi.

In diesem Augenblick von Angst und Spannung, als Israel vorm Jordan steht, sagt Josua: Tretet heran und hört das Wort des HERRN, unseres Gottes! Gott will euch in diesem Augenblick ein entscheidendes Wort sagen. Das Wort ist wirklich wichtig, weil es alles ankündigt, was weiter geschehen wird. In alles, was vor euch liegt, geht ihr nicht allein. Der starke, lebendige Gott ist in eurer Mitte. Den leiblichen Augen zeigt sich freilich nur das Zeichen seiner Gegenwart, wie es für das Volk des alten Bundes die Bundeslade war und wie es für uns Brot und Wein sind. Aber ER ist mitten unter uns trotz unseres Kleinglaubens, Unvermögens und unserer Sündhaftigkeit. „Mitten unter euch steht der, den ihr nicht kennt“, sagt Johannes der Täufer (Joh 1,26), als er auf die wundersame, verborgene Gegenwart Gottes im Messias hinweisen will.

Und dieser Gott, der mitten unter euch ist, sagt Josua, ist ein starker und lebendiger Gott. Kein toter Götze, den die Menschen sich geschaffen haben mit den Händen oder in ihren Vorstellungen. Dieser Unterschied ist unermesslich wichtig besonders, wenn wir mit Menschen sprechen, die nicht an Gott glauben. Wenn mich jemand fragt, ob ich an Gott glaube, antworte ich mit Ja, aber nicht an das, was er für Gott hält. Die Menschen sind daran gewöhnt, sich unter dem Wort „Gott“ allerlei armselige Götterchen vorzustellen, die es allerdings nicht gibt. Kennen wenigstens wir ihn? Wissen wir, wovon wir sprechen, wenn wir von Gott reden? Ahnen wir wenigstens, wer das ist, der starke und lebendige Gott? In uns erheben sich manchmal Zweifel: Ist dieser unser Gott lebendig? Ist er kein Trugbild, keine Illusion? Ist er stark, kann er uns helfen in unserer Not?

Und gerade auf diese Frage antwortet Josua: Daß der starke und lebendige Gott mitten unter euch ist und euch wirklich Sieg gibt über alles, was euch bedroht, erkennt ihr daran, daß „die Bundeslade des Herrn der ganzen Welt vor euch her durch den Jordan geht“ (Jos 3,11). Das wird das Zeichen sein, der Nachweis für Gottes Gegenwart und Lebendigkeit, und auch die

Vorwegnahme und das Angeld des zukünftigen Sieges: die Bundeslade geht durch den Jordan und mit ihr das ganze Volk.

Wie sollen wir das verstehen? Wichtig ist, was der Jordan hier eigentlich bedeutet. Für die Israeliten, die an seinem Ufer standen, war es nicht nur ein schwer überwindbarer Fluß. Der Übergang über den Jordan war die Wiederholung des Durchzugs durch das Rote Meer beim Auszug aus Ägypten. Und so war der Jordan für sie ebenso wie das Meer die Verkörperung der tödlichen Ströme des Verderbens, die alle ergreifen, vernichten und in das Reich des Todes ziehen, die in sie hineinsteigen. Ähnlich wie einst die Ströme der Sintflut die sündige und gefallene Menschheit ergriffen haben, ist der Jordan eigentlich die Todesgrenze, von der das Leben jedes Menschen umgeben ist.

Aber der Glaube weiß, daß der Tod nicht das letzte Wort hat. Der lebendige Gott ist der Geber des Lebens auch inmitten der Ströme des Todes. Er durchbricht sie und mit ihnen die Macht des Todes. Und dadurch, daß seine Lade, das Zeichen seiner Gegenwart und so eigentlich der HERR selbst, durch den Strom hindurchgeht, öffnet er den Weg durch den Tod zum Leben, wie er das schon getan hat, als er den Weg durch das Meer öffnete. Und auch auf dem weiteren Weg begegnet ihr der Macht der Sünde, des Verderbens und des Todes. Aber wenn ihr den geöffneten Jordan nicht vergeßt, werdet ihr mit ihm kämpfen können in der Gewißheit, daß der Tod selbst überwunden ist. Der HERR, der lebendige Gott, ist Sieger, der wahre und einzige König der ganzen Welt, aller Schöpfung und aller Zukunft.

Solche Erkenntnis stärkt und verbindet.. Menschen, die Gottes Sieg über den Tod erfahren haben, sind aufgerufen, mit dieser Erkenntnis allen zu dienen mit Worten, aber vor allem durch Tapferkeit und Hoffnung auch angesichts dessen, wodurch der Tod und alle seine Verbündeten sich äußern. Das steht im Hintergrund der Worte Josuas. Nicht zufällig steht die Botschaft von der Befreiung aus Ägypten, aus einem Leben in geistlicher Unfreiheit unter der Macht fremder Götter, die Botschaft von der Befreiung durch das Durchbrechen der Todesströme des Meeres, im Zentrum alttestamentlicher Verkündigung. Daran, daß ihr durch den Jordan geht, werdet ihr erkennen, daß der starke, lebendige Gott mitten unter euch ist.

Wir freilich sind das Volk des Neuen Bundes und feiern heute Gottes Osterfest. Und so müssen wir fragen, wie sich der starke, lebendige Gott dem Volk des Neuen Bundes bezeugt. Die Antwort ist naheliegend. Er bezeugte sich auf sehr ähnliche Weise oder eher: noch beeindruckender und beredter durch ein neues Durchbrechen der Todesströme, die auf der Erde alles Lebendige erfassen. Aber den einen Einzigen, der vor uns allen in die Fluten hineingegangen ist wie die Lade in das Wasser des Jordans, den haben diese Ströme nicht verschlungen. Sie mußten sich weit öffnen vor seiner Macht, weil Gott mit ihm war, und der

überwundene Tod gab seine Beute heraus. „Der Tod ist verschlungen, Gott hat gesiegt“, schreibt der Apostel (1Kor 15,54b).

Der auferstandene Herr, das ist nicht mehr nur Vergangenheit. Vergangenheit haben auch Tote. Aber was tot, wirklich tot ist, dem fehlt Zukunft. Wieviele Dinge und Gedanken hier auf der Welt scheinen sehr stark zu sein, und doch haben sie keine Zukunft, sie sind eigentlich schon tot. Währenddessen Christus und zwar ihm allein alle Zukunft gehört. Durch seine Auferstehung tritt er ein in unsere Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Ja mehr: er selbst ist unsere Zukunft, auch wenn wir uns dessen in unserem Unglauben und mangelndem Verständnis nicht bewußt werden, auch wenn wir das noch nicht würdigen und zu Ende denken können.

Und so sind wir oft wie das Volk, das mit Josua vor dem gestauten Wasser des Jordan stand, auch voll Furcht, Bangigkeit und Unglauben. Es freut uns nicht, daß Gott auch uns den Weg zu seiner Königsherrschaft durch die Todesfluten des gestauten Jordan bestimmt hat. Es ist ein schwerer Weg, weil uns ein großer Glaubenskampf erwartet, ein Ringen um Demut und Lauterkeit des eigenen Herzens, um Geduld und Standhaftigkeit in Versuchungen und Widerwärtigkeiten. Es erwartet uns ein schwerer Kampf mit unserem alten „Ich“, damit wir vergeben können, lieben, dienen und helfen ohne Bedingungen und Ansprüche wie unser Heiland, und damit wir in dem guten Werk ausharren. Und am Ende dann erwartet uns die schwerste Prüfung und der letzte Gegner.

Es ist kein Wunder, daß ein solcher Pilgerweg in Gottes Königreich nicht selten schwer ist, daß wir zusammenbrechen und verzagen, daß uns Kleinmut überfällt. Aber auch uns erklingt durch den Mund Josuas – Jesu (ursprünglich waren beide Namen identisch) die so große Botschaft Gottes: Fürchtet euch nicht! Wie einst die Todesfluten des Roten Meeres und des Jordan geöffnet wurden, so hat Christus über den Tod gesiegt. Und ist mit uns. Und daß er unter uns stark und lebendig ist, können wir daran erkennen, daß seine lebendige Liebe bis heute auch unter uns die Ströme des Hasses überwindet, daß seine Vergebung auch zwischen uns Burgen unseres gegenseitigen Unrechts und Verschuldens einreißt und uns zurückbringt in die Gemeinschaft der Freude und Hoffnung. Wenn er nicht bis heute hier mit uns wäre, hätte sich sein Volk schon längst in den Fluten des Nichts aufgelöst. Ja, aus dem allen, daß er seinen Geist bis heute gibt, das er uns durch ihn lehrt aufzustehen aus den niederreißenden Strudeln des Schmutzes, der Angst und des Mißtrauens, einfach daraus, daß er bis heute mit uns so gnädig handelt, können wir erkennen, daß er lebendig ist, tatsächlich auferstanden, und daß er mit uns ist, daß er mitten unter uns ist. Wir erkennen ihn oder erkennen ihn noch nicht. Ja, „mitten unter euch steht, den ihr nicht kennt“.

Und der auferstandene Sieger über den Tod, dessen Sieg wir heute feiern, geht uns voran – wie einst die Lade und mit ihr Gott selbst durch den Jordan – allem was als Vorboten des Todes bezeichnet wird. Er wird mit uns sein, auch wenn wir in unserer letzten Stunde am Ufer des gestauten Jordans stehen, wie es im Spirituell heißt, bis wir aufs neue von Angesicht zu Angesicht mit dem Tod nach dem wahren Leben – nach dem ewigen Leben fragen. Er, unser gekreuzigter Herr wird vor uns hergehen. Immer und überall. Und daran werdet ihr erkennen, daß der starke, lebendige Gott mitten unter euch war, ist und sein wird.

1975

Unser Herr Jesus Christus, wir danken dir, daß du schon vor uns durch die Fluten des Todes gegangen bist und uns den Weg geöffnet hast. Hilf uns, daß wir uns besonders dann daran erinnern, wenn uns scheint, daß uns Sünde und Elend schon überwältigen, Sinnlosigkeit und Nichtigkeit, Verderben und Tod. Öffne uns die Augen für deinen Sieg und auch dafür, wie sich deine Macht bis heute unter uns kundtut, damit wir erkennen, daß du, der starke und lebendige Gott, mitten unter uns bist und in allem mit uns sein wirst, wo wir hindurch müssen, bis zum letzten Augenblick unseres Lebens. Stärke uns durch deinen Geist, damit wir aus dieser Kraft leben können. Amen